

Johannes Härting

Wenn Ambrosius von Mailand und Magnus von Füssen sich ein regionales Stelldichein geben...

Religionspädagogische Reflexionen auf (ambivalente) Hagiographien.

Vorbilder prägen das Leben von Heranwachsenden entscheidend mit. Neben Familienmitgliedern, Freund:innen und Idolen aus der Sport-, Musik- und Kulturszene zählen unlängst auch Influencer:innen zu den role models unserer Zeit. Jugendliche folgen und begleiten diese in ihrem Lebensalltag beinahe auf Schritt und Tritt. Positionieren sich die digitalen Vorbilder dabei zu konkreten moralisch-ethischen normativen Sinnfragen, spricht man von so genannten Sinnfluencer:innen. In der Vergangenheit nahmen in katholisch sozialisierten Milieus vermehrt Heilige diesen Platz als Vorbilder bzw. Sinngeber:innen ein und das mit durchaus ambivalenten – heute kritisch anzufragenden – Lebensentwürfen. Doch ist ein derartiges hagiographisches Denken für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene überhaupt noch zugänglich, zeitgemäß und vor allem glaubwürdig? Welche alternativen respektive kritisch-aufarbeitenden Zugänge kann Religionspädagogik heute hierzu liefern?

Diese Fragen möchte die vorliegende Vortragsszusammenfassung exemplarisch anhand der Hagiographien von Ambrosius von Mailand (um 339–397) sowie Magnus von Füssen (um 677/um 699–750/772) diskutieren und reflektieren.¹ Der chronologischen Datierung geschuldet, sei zunächst die Vita des im heutigen Trier geborenen Ambrosius umrissen. Ambrosius, eigentlich als römischer Staatsbeamter für einen theologischen Streitfall in der Mailänder Basilika eingesetzt, erhält während seiner Rede im Jahr 374 ebendort, so die Legende, von einem anwesenden Kind durch dessen Ausspruch ‚Ambrosius episcopus!‘ die Akklamation zum Bischofsamt. Ohne getauft zu sein und gerade in der Katechumenen Zeit befindlich, wird der Mann folglich einstimmig zum Bischof gewählt und nach Taufe sowie Weihesakrament schlussendlich zum Bischof ordiniert. Bereits als Kind sei ihm eine derartige besondere Aufgabe zugewiesen worden, als ein Schwarm Bienen seinen Rachenraum erfüllte und den damaligen Knaben mit Honig ernährte. Dies ist übrigens der

¹ Die Wahl auf diese beiden antiken bzw. frühmittelalterlichen Heiligen ist dabei keineswegs zufällig. Sie gründet im Kontext und Ort des pro scientistischen Vortrags, der gemeinsam mit einem praxisnahen Vortrag zum Thema Bienen (Ambrosius) in der Gemeinde Ranggen (Pfarrpatron Magnus) stattfand.

Grund, warum Ambrosius heute als Schutzpatron von Bienen und Imker:innen gilt. In seiner bis zum Tod ausgeübten Tätigkeit als Mailänder Bischof wirkt der Kirchenvater ferner als Bindeglied zwischen römischem Kaiser und dem im Wachsen befindlichen Christentum, verfasst mehrere Bibelauslegungen und tritt im damaligen christologischen Streit entschieden gegen die Arianer:innen – Vertreter:innen einer antitrinitarischen theologischen Strömung – auf.²

Dieses zugegebenermaßen würdevoll ausgestaltete Lebensbild des Ambrosius weist jedoch blinde Flecken auf. Im Folgenden sei primär auf seine angeklungene Intoleranz gegenüber Andersgläubigen verwiesen. Nicht nur der Arianismus, auch gegenüber Jüd:innen vertrat Ambrosius eine harte, intolerante – heute durchaus als antijudaistisch zu beurteilende – Linie. Etwa verhinderte er 388 den Wiederaufbau einer durch Christ:innen zerstörten Synagoge in Callinicum (heutiges Syrien), obwohl Kaiser Theodosius zunächst die Wiederherstellung zusagte. Mehr noch: Synagogen wurden von ihm als Häuser der Ungläubigen und der Gottlosigkeit bezeichnet. Zudem verfolgte sein Hirtenamt nicht nur kirchliche, sondern machtpolitische Interessen. Konkret nutze er sein Amt, um Druck auf das römische Kaisertum auszuüben bzw. aus seiner Sicht erfolgreich zu beeinflussen.³

Weitere kritisch anzufragende Momente lassen sich bei Magnus von Füssen, im Allgäu bis heute schlicht nur Mang genannt, identifizieren. Offensichtlich hier etwa: Magnus war keineswegs ein politischer Beamter oder ausgewiesener Würdenträger. Ganz im Gegenteil, vielmehr war er Teil einer Gemeinschaft von Einsiedlern in St. Gallen und zog als Missionar von dort aus ins Ostallgäu, wo er sich schlussendlich am Lech nahe Füssen niederließ und als Seelsorger wirkte. Hagiographisch bedeutsam scheint in dieser Zeit zu sein, dass er vor allem mit seinem Stab immer wieder verschiedene Wunder wirkte. Bären und Schlangen wurden durch ihn vertrieben und sogar einen sich ihm in den Weg stellenden Drachen soll Mang erfolgreich vertrieben haben. Aufgrund dieser Gegebenheiten gilt Magnus von Füssen heute beispielsweise als Patron für das Vieh sowie gegen Schlangenbisse.⁴

Die bereits in dieser Beschreibung erkennbare unkonkrete Darstellung, zeugt davon, dass die historische Person des Heiligen nur bedingt greifbar ist. Erzählungen um seine Person, wie die Stilisierung der Drachenbegegnung, tauchen vermehrt erst rund 150 Jahre nach seinem Tod auf, so etwa in der idealtypischen *Vita Sancti Magni*, die um 895 entstanden ist.⁵ Darüber hinaus entspricht das in der Lebensbeschreibung vermittelte Bild, eines der Bekehrung bedürftigen Region mit besonderem Fokus auf Füssen, nicht dem damaligen zeitbedingten Kontext. Die Missionierung des Allgäus war zu den ausgewiesenen Lebzeiten des Heiligen, wie im restlichen süddeutschen Raum, bereits weitestgehend abgeschlossen.

² Vgl. Treitler, Sohn, 373–376.

³ Vgl. Treitler, Sohn, 376–393; Wriedt, Ambrosius, 11–12.

⁴ Vgl. Walz, Meister.

⁵ Weiterführende Überlegungen mit dem in den Geschichtswissenschaften verbreiteten Konzept der *invented tradition* bzgl. der Magnus Vita wären ein lohnenswertes Desiderat, auch deshalb, weil sich geographisch naheliegende Parallelen mit der Beatvita ziehen ließen. Vgl. Signori, Beat, 3–9.

Die beiden ambivalent zu lesenden Lebensbeschreibungen relativieren somit zweifellos das Bild von einwandfreien Idolen oder Held:innen. Vielmehr zeugen sie davon, dass es sich in den Vitae um konkrete, allzu menschliche Personen handelt, die genauso Schattenseiten und Schwächen besitzen, wie die Menschheit heute. Für religionsbezogene Bildungsprozesse gilt es, diese Punkte – in den behandelten Hagiographien etwa antijudaistische, machtpolitische oder historisch-kritische Elemente – keinesfalls zu verschweigen, sondern im Sinne einer kritisch-emanzipatorischen Religionspädagogik bzw. einem an kritischem Denken ausgerichteten Religionsunterricht bewusst zur Sprache zu bringen.⁶ Kritisch-emanzipatorisch meint in diesem Zusammenhang, in religiösen Bildungsprozesse dafür zu sensibilisieren, „problematische von wünschenswerten Gesellschaftsentwicklungen – und die Rolle von Religion darin [...] – zu unterscheiden (,kritisch‘) und letztere praktisch fördern zu können (,emanzipatorisch‘).“⁷ Umgemünzt auf die Thematik der Hagiographien bekräftigt dies einmal mehr, einen praktischen Nutzen und Bedeutungsgehalt von religionsunterrichtlichen Lehr- und Lernprozessen für die Gegenwart herauszuarbeiten und sich die Frage zu stellen, wo man im eigenen Handeln selbst etwas zum Wohle einer wünschenswerteren Zukunft verbessern könnte.

Diese inhaltlichen Leitplanken lassen sich aber auch in einem weiteren, zweiten – mitunter konkreteren – Zugang religionspädagogisch einordnen. Zentraler Lerngegenstand in den vorgestellten Beschreibungen von Ambrosius und Magnus sind ihre jeweiligen Biographien an sich. Gerade Hagiographien können mit dem in mehreren Fachdidaktiken etablierten Konzept des Lernens an Biographien bzw. biographischen Lernens aufgegriffen und reflektiert werden. Auch dieser Lernweg zielt auf eine „Entfaltung des eigenen Lebenskonzepts.“⁸ Er unterscheidet sich jedoch darin, dass sich „[d]ie Lernenden [...] mit Herausforderungen, Wertoptionen, Hoffnungen und Idealen fremder Biografien auseinander[setzen], die auch für sie selber bedeutsam sein können.“⁹ Heilige werden ergo nicht unreflektiert bewundert, nachgeahmt oder normativ eingeführt, sondern diskursiv. Dies kann es im Sinne einer Subjekt- und Lebensweltorientierung ermöglichen, auch über Heilige des Alltags, sogenannte local heroes, zu sprechen.¹⁰

Mit kritischem Denken, der kritisch-emanzipatorischen Religionspädagogik und dem Lernen an Biographien, wurden somit drei aktuelle religionspädagogische Antwortversuche auf ein zeitgemäßes Arbeiten mit Hagiographien bei religiösen Bildungsprozessen vorgestellt. Die (ambivalenten) Hagiographien von Ambrosius von Mailand und Magnus von Füssen bieten hierzu mehrere Anschlussmöglichkeiten. Sie sensibilisieren aber auch dafür, wie wichtig es gerade in der Arbeit mit Heranwachsenden heutzutage ist, ein stilisiertes Idealbild von Heiligen als Helden stets aufs Neue zu hinterfragen und ausgehend von konkreten Lebensdarstellungen immer auch Rückschlüsse für das eigene Handeln zu ziehen.

⁶ Vgl. Herbst, Religionspädagogik, 1–14; Tuna, Juen & Juen (Hg.), Denken.

⁷ Herbst, Religionspädagogik, 3.

⁸ Mendl et al., Lernen, 68.

⁹ Mendl et al., Lernen, 65.

¹⁰ Vgl. Mendl, Vorbilder, 446–455.

Literaturverzeichnis

- Herbst, Jan-Hendrik, Religionspädagogik, kritisch-emanzipatorische, in: WiReLex. Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet, 2024 (abgerufen am 28. April 2026 unter <https://bibelwissenschaft.de/stichwort/400005/>).
- Mendl, Hans, Sitzberger, Rudolf, Lamberty, Alexandra, Dick, Mirjam, Huang, Viola, Knapp Dorothe, Przybilla, Johannes, Lernen an Biografien. Eine interdisziplinäre Spiegelung, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 29(1), 2021, 61–88.
- Mendl, Hans, Vorbilder, Modelle, Heilige, Local Heroes, in: Henrik Simojoki, Martin Rothgangel, Ulrich Körtner (Hg.), Ethische Kernthemen. Lebensweltlich – theologisch-ethisch – didaktisch, Göttingen 2022, 446–455.
- Signori, Gabriela, Beat, der Schweizerapostel. Eine hagiographische ‚Invention of Tradition‘, in: Rudolf Suntrup und Jan R. Veenstra (Hg.), Konstruktion der Gegenwart und Zukunft. Shaping the Present and the Future, Frankfurt am Main 2008, 3–24.
- Treitler, Wolfgang, Jesus, Josefs Sohn. Der Messias als Tor des Bundes, Paderborn 2023.
- Tuna, Mehmet, Juen Petra, & Juen Maria (Hg.), Kritisches Denken. Interdisziplinäre und didaktische Erkundungen eines neuen Paradigmas, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 32(2), 2024.
- Walz, Dorothea, Auf den Spuren der Meister. Die Vita des heiligen Magnus von Füssen, Sigmaringen 1989.
- Wriedt, Markus, Ambrosius, in: WiBiLex. Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet, 2018 (abgerufen am 28. April 2026 unter <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/49873/>).